

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
10 Pf.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Bekanntmachung.

Die Grundsteuern und die Landrenten pro II. Termin l. J. sind längstens bis zum
8. Mai d. J.

an die hiesige Stadt-Steuer-Einnahme zu bezahlen.
Eibenstock, am 24. April 1875.

Der Stadtrath daselbst.
Vertel.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Die bestätigende Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß Fürst Bismarck sich während des letzten Krieges an den Papst gewandt, und durch dessen Vermittlung versucht habe, die Gambetta'sche Regierung zum Friedensschlusse zu bewegen, erregt hier großes Aufsehen. Der Zeitpunkt dieser Vermittlungsversuche dürfte in den Winter 1870 nach der Kapitulation von Metz fallen, als man im deutschen Hauptquartiere sich fest davon überzeugt hatte, daß die Fortsetzung des Krieges für Frankreich vollständig nutzlos sein würde. Da die Beziehungen des Papstes zur norddeutschen Bundesregierung durchaus freundschaftlich waren, ist es erklärlich, daß sich Bismarck an den Papst, als den „Friedensfürsten“ wandte, um durch den Klerus eine Pression auf Gambetta auszuüben. Man mochte dabei wohl von dem Gedanken ausgehen, daß in einem so bigotten Lande wie Frankreich eine Gesammtklärung des katholischen Klerus, mit Deutschland Frieden zu schließen, selbst den republikanischen Diktator zum Nachgeben zwingen würde. Die Hoffnung des Reichskanzlers blieb jedoch unerfüllt. Der gallikanische Klerus zeigte sich zu national, um dem Wink von Rom zu entsprechen. Die Ohnmacht, welche der päpstliche Stuhl dabei erwieß, scheint auf die fernere Stellung zwischen Deutschland und Rom nicht ohne entscheidende Folgen geblieben zu sein, wie schon Erzbischof Ledochowski kurze Zeit darauf erfuhr, als er sich im päpstlichen Auftrage nach Versailles zum Kaiser begab, um wahrscheinlich eine Gegenleistung für die Vermittlungsversuche des heiligen Stuhles zu erwirken.

— Zu den Hauptagitationsmitteln der Ultramontanen gehört in neuerer Zeit eine Pressorganisation, wie sie einheitlicher nirgend zu finden ist. Es ist lohnend, von Zeit zu Zeit einen Blick auf dieselbe zu werfen und ihr rapides Wachsthum zu betrachten. Bis zum Jahre 1860 gab es in ganz Deutschland, Oesterreich mitgerechnet, nur 18 Blätter mit exklusiv kirchlicher Richtung, im Jahre 1875 dagegen auf dem Gebiete des deutschen Reiches allein 89 und in Oesterreich 29. Die in Deutschland erscheinenden kirchlichen Blätter vertheilen sich folgendermaßen: Berlin 1, Westfalen und Rheinprovinz 39, Provinz Hannover 7, Schlesien 9, Sachsen 3, Kurhessen 1, Hessen-Darmstadt 4, Frankfurt 1, Baiern 27, Baden 9, Hohenzollern 3, Württemberg 4 und Straßburg 1. In diesen Zahlen sind nur die politischen Blätter ultramontaner Farbe einbegriffen, die wissenschaftlichen und Unterhaltungsschriften derselben Farbe sind fast Legion, die wenigsten davon haben einen rein wissenschaftlich-theologischen Inhalt, die meisten sind ebenfalls kirchenpolitische Streitschriften. Nach einem nicht einmal vollständig zu nennenden Verzeichnisse erschienen zu Anfang dieses Jahres in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz an periodischen Zeitschriften ultramontaner Richtung 49 täglich, 63 zwei bis vier Mal wöchentlich und 55 einmal wöchentlich.

— Eine eigenthümliche Begegnung hat dieser Tage auf dem Rheinstrom stattgefunden. Von Norden her stromauf steuernden die zwei für

den Stromdienst bestimmten Dampfskanonenboote auf ihrer ersten Uebungsreise. Ihnen begegnete thalwärts ziehend ein Fahrzeug, das auf Deck keine Kanone, wohl aber die große Kaiserglocke führte, um sie aus der Pfalz nach Köln zu bringen. Das Interesse der Uferbewohner war überall auf das lebhafteste in Anspruch genommen. Die friedliche Glocke und der eiserne Mund der Kanone, größere Gegensätze werden an und für sich schwer zu finden sein; der Kontrast hat im vorliegenden Falle aber nichts Beunruhigendes, denn beide Gegensätze befinden sich in einer Hand; beide schwimmen im Dienste des deutschen Vaterlandes auf dem deutschen Rheinstrom. Die beiden Kanonenboote, bekanntlich französische Beutestücke, führen den Namen „Mosel“ und „Rhein“ und sind in Straßburg angekommen und am Schifferthore zu Anker gegangen. Die Besatzung besteht aus dem Kapitän-Lieutenant Aschmann, 2 Offizieren und 44 Mann.

— Die Italiener legen einen außerordentlichen Werth darauf, daß Kaiser Wilhelm persönlich dem König Victor Emanuel seinen Gegenbesuch mache und erklären, daß er in Italien auf einen glänzenden und begeisterten Empfang rechnen dürfe. Die angesehensten Zeitungen Italiens sprechen sich in diesem Sinne offen und wiederholt aus und deutsche Zeitungen z. B. die „Allg. Zeitung“ erhalten aus Rom, Florenz, Venedig zahlreiche Briefe in demselben Sinne. Diesen öffentlichen Stimmen hat schließlich Victor Emanuel durch einen Brief an dem Kaiser Wilhelm sein Siegel aufgedrückt. Zudem er dem Kaiser für seinen Brief dankt und seine Freude über die Reise des Kronprinzen und seiner Gemahlin in Italien ausdrückt, dringt er schließlich freundschaftlich in den Kaiser, selber nach Italien zu kommen, so bald es ihm seine Gesundheit gestatte. Diese von einem großen Theile des italienischen Volkes gestellte Bitte ist jedenfalls von großer politischer Bedeutung, und man will wissen, daß ihr der Kaiser, wenn es irgend angeht, folgen wird.

Frankreich.

— Vor Kurzem machte die offiziöse Pariser „Agence Havas“ den Versuch, die Behauptung zu widerlegen, daß nach dem neuen französischen Armeegesetze die Wehrkraft Frankreichs bedeutend erhöht und fast über normale Leistungsfähigkeit des Landes hinaus angespannt werde. Sie stellte die Rechnung auf, daß allerdings nach dem neuen Gesetze jedes der bisher 3 Bataillone zählenden Regimentes um ein viertes Bataillon vermehrt worden sei, diese Vermehrung der Bataillone werde aber gehoben durch die Verringerung der Kompagnien, da nach dem neuen Cadregesetz fortan das Bataillon nicht mehr wie früher sechs, sondern nur vier Kompagnien zähle. Bisher habe das Regiment nach dem alten Fuße von 3 Bataillonen = 18 aktive Kompagnien gehabt, während es nunmehr zwar 4 Bataillone, aber nur 12 aktive Kompagnien zählen werde. Auf den ersten Blick könnte diese Rechnung fast täuschen. Nun richtet sich aber der Effectivbestand der französischen Infanterie nicht nach der Anzahl der Kompagnien, sondern nach der Anzahl der Bataillone. Die einzelnen Bataillone behalten ihre bisherige Stärke, da sich aber die alten Kompagnien als zu klein für selbststän-